

**Nach Hause kommen,
das ist es, was das Kind von Bethlehem
allen schenken will,
die weinen, wandern und
wachen auf dieser Erde.**

Friedrich von Bodelschwingh

Liebe Gemeindemitglieder von St. Peter



Die Krippe entsteht durch
Mitarbeit aller Kinder beim
Fest in Pachacútec ...

Wenn ich dieses Jahr die Lage unserer Welt anschau und dabei an Weihnachten denke, so frage ich mich, wie wir nur feiern können. So viel Unheil, Schmerz, Krieg, Umweltschäden, Katastrophen, die wir sehen oder selbst davon betroffen sind. Was feiern wir dann? Da begegnete mir dieser Satz von Friedrich von Bodelschwingh. Er drückt aus, was ich allen Menschen wünsche, die unruhig sind, kein zu Hause haben, sich einsam fühlen, "weinen, wandern und wachen". Möge ihnen und uns allen das Geschenk des Nach-Hause-Kommens gegeben werden in den Tagen um Weihnachten. Dabei ist Nach-Hause-Kommen nicht unbedingt ein fester Ort, ein Haus, sondern Zu Hause ist da, wo ich lieben, sich umeinander sorgenden Menschen begegne. Das ist ein Geschenk – und das ist unsere Aufgabe, der Ruf Gottes an uns, als er Mensch wird.

Deshalb gibt es hier in Peru vor der Weihnachtszeit unzählige Feiern mit Kindern und Jugendlichen. Schulklassen, Jugendgruppen, kirchliche Gruppen aller Art suchen Kontakt zu benachteiligter Bevölkerung, um dieser für ein paar Stunden eine Art zu Hause zu geben: frohe Stunden geteilt miteinander mit Singen, Tanzen und dem klassischen Paneton mit heißer Schokolade. Manchmal erwächst daraus ein länger andauernder Kontakt in dem über Jahre hinweg Zeit, Unterstützung und Liebe geteilt werden.

So haben auch wir, Assoziierte und MMS, dieses Jahr wieder Weihnachten in Pachacútec gefeiert. Dies entsteht aus unserer Mission im dortigen kommunalen Zentrum, die in diesem Jahr weiter gewachsen ist. María Fernanda (Mafe) Ramírez, Marisol Martínez und ich sind über die Woche verteilt dort aktiv.



Weihnachten in Pachacútec

Im September 2023 hatte Mafe wieder mit der Kinderarztpraxis begonnen. Die meisten Eltern kommen, weil sie etwas in der Entwicklung ihres Kindes sorgt. Manche Kinder haben schon eine Diagnose. Diese brauchen Überweisungen mit einem Therapieplan im Zentrum, das wir MMS vor sechzehn Jahren mit den Passionistinnen gegründet haben und das nun von ihnen geleitet wird. Mit anderen fängt erst der lange Weg zu einer Diagnose an.

Pachacútec ist ein Viertel, das weit weg von den großen Krankenhäusern und medizinischen Zentren liegt. Außerdem ist das staatliche Gesundheitssystem sehr langsam. Manchmal muss mehr als sechs Monate auf einen Termin mit einem Spezialisten gewartet werden. In Einzelfällen unterstützen wir mit teuren Untersuchungen oder der Bezahlung eines Spezialisten, die privat durchgeführt werden, um den Prozess zu beschleunigen. Danach gehen die Familien wieder zurück ins staatliche Gesundheitswesen, das einen Teil der anfallenden Kosten deckt. Die Familien in diesen Prozessen zu begleiten, ist sehr herausfordernd, und verlangt viel Einsatz neben den Sprechstunden. Doch ist dies auch eine sehr schöne und erfüllende Mission.

Es gibt viele bewegende Momente in Mafe's Begegnungen mit den Familien. Was sie sehr berührt, ist, wenn im Gespräch mit ihr der Vater oder die Mutter entdecken, dass sie wahrscheinlich selbst irgendeine Störung in ihrer Entwicklung hatten, die aber nie verstanden und weniger noch diagnostiziert wurde. Dann erzählen sie von den Herausforderungen und Schwierigkeiten, die sie haben überwinden müssen. Das macht sie nochmal sensibler und ausdauernder, um ihrem Kind die nötige Unterstützung zu suchen.

Marisol gibt sowohl in Pachacútec als auch in Bocanegra schulischen Förderunterricht. In Bocanegra hat sie 23 und in Pachacútec 21 Kinder begleitet. Dort sind es vor allem Kinder mit leichtem Autismus, die in reguläre Schulen gehen. Dies erfordert besondere Aufmerksamkeit für jedes Kind.

Außerdem unterstützt sie die Eltern, eine klare Diagnose bei Spezialisten einzufordern, um so die nötigen Therapien erhalten zu können. Nur so können diese Kinder ein ihnen mögliches selbständiges Leben erlernen. Sie konzentriert sich auf Kinder von vier bis zehn Jahre, weil dies eine besonders wichtige Etappe ist. Wenn sie nicht die Grundlagen von Lesen-Schreiben-Rechnen erlernen, werden sie ihr ganzes Schulleben immer hinterher sein. Diese Grundlagen sind leider immer noch in vielen Kindern mangelhaft als Folge des zwei Jahre dauernden online Unterrichts während der Pandemie.



Zudem gab es in diesem Jahr wieder häufiger online Unterricht. Seit August gab es mehrere Streiks des öffentlichen Transports (der in privater Hand ist), weil dieser von kriminellen Banden erpresst wird. Das Parlament hat Gesetze erlassen, die diese Banden eher schützt, als deren Verfolgung und Bestrafung möglich macht. Deshalb verlangten die Erpresser mehr Geld, das die Transportunternehmen nicht mehr zahlen konnten. So fingen die Banden an, willkürlich Busfahrer zu töten. Das führte zu den vielen Protesten, die den Verkehr lahmlegten.

Und bei jedem Protest wurde online Unterricht verordnet. Doch wie können drei, vier oder fünf Kinder dem Unterricht folgen, wenn es nur ein Handy gibt? Oder die Internetverbindung so schlecht ist, dass dauernd die Verbindung unterbrochen wird?

Dazu kommen schwierige familiäre Verhältnisse. Edgar, zum Beispiel, ist acht Jahre alt, in der dritten Klasse. Anfang des Jahres kam seine Mutter und bat Marisol um Hilfe. Es war offensichtlich, dass

er diese brauchte, und Marisol fing an, mit ihm zu arbeiten. Doch war es schwierig, weil Edgar immer wieder aggressives Verhalten zeigte, störrisch war, nicht arbeiten wollte. Marisol konnte keinen Kontakt mehr zur Mutter herstellen, und es war immer die Oma, die ihn brachte. Als Marisol nach längerer Zeit Vertrauen zu Edgar aufgebaut hatte, fragte sie ihn, warum er so wütend sei. Da antwortete er: "Mein Vater ging vor zwei Jahren in die USA (illegal), ohne sich von mir zu verabschieden. Anfang des Jahres ging auch meine Mutter (illegal). Als sie sich verabschiedete, sagte sie, dass sie ginge, aber bald wiederkommen würde. Doch glaube ich ihr nicht." Das war das Problem!

Im Laufe des Jahres konnte Marisol mit ihm eine gesunde Verbindung aufbauen, ihm zeigen, wie mit Frustration und Wut umgehen. So konnte er wieder besser lernen und beendet das Jahr mit guten Noten. Wichtig ist, dass Edgar wieder Vertrauen in Erwachsene gelernt hat und selbst wieder Vertrauen und Nähe zulassen kann.



Meine bisher recht kurze wöchentliche Anwesenheit in Pachacútec geht weiter. Die von mir begleiteten Frauen, Männer und Ehepaare gehen gute Wege der Heilung. Dass dies so ist, wird deutlich, weil sie anderen Leuten von mir erzählen, die dann auch kommen. Wie nötig so eine begleitende Unterstützung ist, wird anschaulich an dem jungen Paar Stiven und Maciel. Ihr erstes Kind, vor einem guten Jahr geboren, ist durch eine mangelhafte Betreuung während der Geburt, schwer behindert. Anfangs ging es darum, dass die Eltern diese große Herausforderung in ihrem Leben annehmen, ohne sich gegenseitig die Schuld vorzuwerfen. Nach mehreren Gesprächen war dies möglich. Doch nun streiten sie sich um die Verantwortung für die tägliche Hausarbeit. Daran arbeiten wir gerade noch. Und schon ist die nächste Herausforderung da: sie sind schwanger geworden. Da ging es also erstmal darum, ob sie das Kind annehmen werden. Nachdem das nun positiv entschieden ist, geht es jetzt also darum, wie sie ihre Elternschaft gut leben können in diesen herausfordernden Umständen.

Wir sind überzeugt, dass unsere Mission in Pachacútec sehr schön und bereichernd ist. Als Ordensgemeinschaft mit unserem Charisma der Heilenden Präsenz Gottes anwesend zu sein, hat Einfluss auf die Menschen und deren Leben in Pachacútec. Wir drei kommen aus je verschiedenen Berufen, und gerade die Familien, die mit allen von uns zu tun haben, erleben dies als Geschenk, das ermöglicht, einen besseren Zugang zum Leben, zum Gesundheits- und Bildungswesen zu haben. Das ist auch für uns ein großes Geschenk.

Birgit Weiler freut sich, dass im Jahr 2024 zum ersten Mal nach vielen Jahren eine Frau Leiterin des Fachbereichs Theologie an der Päpstlichen Katholischen Universität geworden ist. Die neue Leiterin fördert sehr das Arbeiten im Team sowie eine interdisziplinäre und interkulturelle Weise des Theologie Treibens im Dialog und Austausch miteinander.

Im August wurde die Ernennung Birgits als Mitglied der Kommission von Theologinnen und Theologen des Latein-amerikanischen Bischofrates (CELAM) erneuert. Sie hat in den vergangenen drei Jahren die Zusammenarbeit in dieser Kommission als sehr inspirierend und bereichernd erfahren und nimmt eine große Offenheit des Präsidiums des CELAM für theologische Impulse aus der Kommission wahr.

Ebenso ist sie weiterhin als theologische Beraterin der jungen Kirchenkonferenz Amazoniens engagiert, die sich schrittweise weiterentwickelt.

In ihren verschiedenen Arbeitsbereichen, die sie in ihrer Mission miteinander verbindet, nimmt Birgit dankbar wahr, wie sich Gott auf vielfältige Weise, oft in



Birgit an ihrem Geburtstag

Alltagssituationen, als Emanuel, als Gott mit uns, erweist. Tiefe Dankbarkeit empfindet sie zusammen mit allen Missionsärztlichen Schwestern in Peru für das Leben und Werk des großen peruanischen Befreiungstheologen Gustavo Gutierrez, der im Oktober dieses Jahres verstorben ist. Er hat immer, insbesondere in schwierigen Situationen, zu einer widerständigen und beharrlichen Hoffnung aus dem Glauben und der Solidarität mit den Armen ermutigt.



Gisela und Jorge, assoziiertes Mitglied, in Huánuco

Obwohl ich dieses Jahr auf Heimaturlaub war, konnte ich an der einen oder anderen Aktivität von Adep teilnehmen. Diese Beteiligung steht nun nicht mehr so im Vordergrund, wie es vor ein paar Jahren noch war, da wir uns auf Pachacútec konzentrieren wollen. Doch macht mir die Weiterbildung von jungen Leuten und denen, die sie begleiten, Freude und ist ein Teil, den ich nicht missen möchte. Dieses Jahr konnten wir in Huánuco mit einem Bündnis von fünf Schulen Kontakt knüpfen. Tagsüber arbeiteten wir mit den Studierenden zu Leitung und gesunden Beziehungen in den Schulen.

Am Abend mit den Lehrer*innen zum Thema Begleitung von Studierenden.

Gleichzeitig wurden ausgewählte Studierende interviewt, wie sie ihre Leitungsfähigkeiten in ihren Klassen leben. Und es gab ein

Gespräch mit Lehrern und Studierenden zu dem, wie die Beziehungen in der Schule aussehen und was sie tun könnten, um sie zu verbessern. Diese wurden aufgenommen und in den sozialen Netzwerken verbreitet.

Leider mussten wir uns im März dieses Jahres von Christianne Gadiot verabschieden, die aufgrund von gesundheitlichen Gründen nach Holland zurückkehrte. Es war ein schwieriger Abschied, nach gut 26 Jahren hier in Mission. Mit den verschiedenen Gruppen, in denen sie aktiv war, gab es sehr schöne Abschiedsfeiern, in denen die Leute ihre Dankbarkeit zum Ausdruck brachten. Am Ende gab es noch eine Messe in Sta. Mónica, Bocanegra, in der Cris einen speziellen Segen erhielt und nochmal alle Leute umarmen konnte. Nun ist sie in Boxtel, wo die meisten unserer holländischen Schwestern leben. Dort hat sie sich inzwischen gut eingelebt.



Doch gibt es auch sehr schöne Momente. Ende Juli konnten wir Carialí Ventura bei uns willkommen heißen. Sie ist eine Kandidatin aus Venezuela, die nun für fast ein Jahr bei uns mit lebt und arbeitet. Diese ersten Monate waren geprägt von der Teilnahme an der Ordensausbildung der peruanischen Ordenskonferenz. Mit ca. 20 anderen Ordensleuten in sehr internationaler Zusammensetzung teilten sie Unterricht und Aktivitäten, die sie mit der peruanischen Geschichte und Aktualität in Kontakt brachten, sowie Glauben und Persönlichkeitsentwicklung stärkten. Eine Woche Exerzitien bildeten den Abschluss dieser Zeit.



Links auf dem Bild ist Cerialí mit Fina, einer Frau der Pfarrcaritas bei einer Aktivität der Pfarrei.

Im Oktober hatten wir überraschend Familienbesuch: Mafe's Schwester kam für ein paar Tage, und in der gleichen Zeit kam Birgit's Nichte hier an, die für drei Wochen blieb. So genossen wir ein paar Ausflüge zusammen in froher Runde.

Wir blicken dankbar auf dieses vergangene Jahr zurück, besonders ich, die ich wieder mal auf Heimaturlaub war. Die Treffen mit Euch haben mir gutgetan. Ich danke sehr für die Zeit und Liebe, die ich empfangen durfte.

Wir MMS und Assoziierten in Peru danken sehr herzlich für die Unterstützung, die wir in vielfältiger Weise erfahren dürfen. Danke schön!

Im kommenden Jahr möge Gott uns reichlich segnen mit Freude, Gesundheit und Frieden, ja, den ganz besonders.



Und so ist die Krippe in Pachacútec vollendet...

Mit ganz lieben Grüßen von Birgit, Marisol, Cerialí und Mafe,
und den Assoziierten Jorge, Sofia, Mary, Luz, Rebeca, y Susana.

Dezember 2024

Es war sehr schön, dass ich dieses Jahr mal wieder bei Ihnen in der Gemeinde sein durfte. Ich schätze sehr die Begegnungen, das gemeinsame Singen und Beten.

Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie so lange unsere Mission hier in Peru unterstützen. Das fing schon mit Pastor Schneider an, ging fließend über zu Johannes Mehring – und hat auch jetzt noch nicht aufgehört, da Pfarrer Hermes übernommen hat. Danke sehr! Das ist uns sehr wertvoll.

Die jährlichen Weihnachtsbasare, die Sie mit viel Liebe und Ausdauer durchführen, helfen vielen Kindern und Jugendlichen hier. Das ist echte gelebte Solidarität.

So danke ich Ihnen allen ganz herzlich im Namen aller, die durch Ihre Unterstützung ihr Leben verbessern können.

Liebe Grüße von Schwester Gisela